

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helleste Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Sonntagen. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigerpreise: Die monatlichen Bestände außerhalb der Amtshauptmannschaft zu 2 Mk. im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Stelle 1/2 Mk. — Einzelnummern und Reklamen 1/2 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 235

Sonnabend den 7. Oktober 1922

88. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 284 die Aktiengesellschaft Weißeritztalwerk-Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Dippoldiswalde und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Juni 1922 festgestellt worden. Gegenstand des Unternehmens ist: 1. die Herstellung, der Ankauf und der Vertrieb von a) Maschinen, Apparaten, Werkzeugen usw., b) Sigmobeln usw.; 2. die Pachtung oder der Erwerb, die Fortführung und die Vertretung von diesen Zwecken dienlichen Unternehmungen, vor allem die Pachtung oder der Erwerb, bezw. die Fortführung des unter der Firma Weißeritztalwerk, G. m. b. H. in Dippoldiswalde betriebenen Unternehmens.

Das Grundkapital beträgt zwei Millionen Mark und ist in zweitausend auf den Inhaber lautende Aktien von je eintausend Mark eingeteilt. Zum Vorstand sind bestellt: 1. der Kaufmann Arthur März in Rabenau; 2. der Kaufmann Wilhelm Wagner in Dresden; 3. der Ingenieur Willy Wenzig in Dippoldiswalde.

Aus dem Gesellschaftsvertrage wird noch bekanntgegeben: Die Gesellschaft wird vertreten durch den Vorstand; besteht dieser aus mehreren Mitgliedern, so durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied mit einem Prokuristen. Die Mitglieder des Vorstandes werden auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses des Aufsichtsratsvorsitzenden, dessen Stellvertreter und eines von der Generalversammlung gewählten Mitgliedes des Aufsichtsrats, das hierzu vom Aufsichtsrat besonders bestimmt wird, vom Aufsichtsratsvorsitzenden oder dessen Stellvertreter angestellt und abberufen. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat oder den Vorstand durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger unter Einhaltung einer Frist von 2 Wochen und 2 Tagen. In den ersten 4 Monaten eines jeden Geschäftsjahres findet eine ordentliche Generalversammlung statt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtzeitig durch einmalige Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Aktien sind zum Nennwerte ausgegeben und sind sämtlich von den Gründern übernommen worden. Die Gründer sind: 1. Kaufmann Kurt Donner, 2. Fabrikbesitzer Arno Oßig, 3. Privatmann Hermann Renz, 4. Bankdirektor Richard Wagner, sämtlich in Dresden, 5. als Vertreter der Dresdner Handelsbank, Aktiengesellschaft in Dresden, der Bankdirektor Otto Bauerdorf und Syndikus Dr. Erler in Dresden. Mitglieder des Aufsichtsrats sind die vorstehend unter 1 bis mit 4 Genannten.

Von den mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren, sowie dem Berichte der Revisoren der Handelskammer Dresden kann bei dem unterzeichneten Gericht, vom Prüfungsbericht der Revisoren der Handelskammer Dresden auch bei dieser Einsicht genommen werden.

1 A Reg. 57c/22.
Amtsgericht Dippoldiswalde, den 3. Oktober 1922.

Landtagswahl.

Die Wählerlisten für die am 5. November d. J. stattfindende Landtagswahl liegen vom 8. bis mit 15. d. M. im Einwohner-Meldeamt (Rathaus, Zimmer Nr. 11, 1. Obergeschosse) zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist (15. d. M.) zu bewirken.

Dippoldiswalde, den 6. Oktober 1922. Der Stadtrat.

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses zu Dippoldiswalde

am 5. Oktober 1922.

Anwesend: Bürgermeister Herrmann, die Stadtverordneten Heeger, Heinrich und Schumann, die Elternvertreter Kettner und Mebold, Schulleiter Schmidt, Lehrer Gust und Schularzt Sanitätsrat Dr. Voigt.

Die Forstrevierverwaltung Wendischborsdorf überwies der Schule 1000 Mk. (das sind ganze 10 Reichsmark in Silber) als Anerkennung für die von den Schülern bei der Nonnenbäckerei geleistete Hilfe. Mit Dank nimmt der Ausschuss Kenntnis und überweist den Betrag dem Lehrmittelfonds.

Von der auf Grund letztwilliger Verfügung des am 5. 6. 16 in Dresden verstorbenen Winkl. Geh. Rates Lingner errichteten Lingner-Stiftung wurden der Schule 12 Bilder tafeln für Menschengruppe und Gesundheitslehre geschenkt. Sollen die Tafeln für den Unterricht benutzt werden, sind sie vorher aufzulieben, was eine größere Ausgabe veranlassen würde. Man will hiervon vorläufig im allgemeinen absehen, da in der Hauptsache gleichwertige und sogar bessere Lehrmittel bereits vorhanden sind. Die

Lehrerschaft soll aber entscheiden, ob eine oder zwei Tafeln für den Unterricht herzurichten sind.

Die Bürgerschule meldet für September unentschuldigte Versäumnisse nicht, wohl aber wieder die Fortbildungsschule. Es handelt sich um Turnstunden. Strafe ist die Folge.

Die Entscheidung über ein Strafverfahren wird ausgesetzt. Die im Besuche angeführten Tatsachen sind zunächst auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen.

Die Lehrende des Lehrers Pöschel sollen in diesem Winter mit Hilfe des Gewerbevereins fortgesetzt werden, der um Überlassung eines Schulzimmers an je einem Abend im Oktober, November, Januar und Februar bittet. Das Gesuch wird vom Ausschuss genehmigt. Die Beleuchtungskosten sind zu versehen.

Bei der zweiten Dächerspielung ist infolge des Kohlenverkaufs ein Fehlbetrag von 3304 Mk. entstanden, den man auf die Schulkasse übernimmt.

Die Befreiung eines Fortbildungsschülers vom Unterricht auf Zeit — der Erste wegen — wird nachträglich genehmigt.

Kenntnis nimmt man von einer Ministerialverordnung, nach der bis zum 31. 10. größere Schulkinder für Entarbeiten vom Nachmittagsunterricht entbunden werden können.

Der Turnverein „Frisch auf“, der am 14. 10. sein Abturnen hielt, bittet auch für kommenden Winter um Überlassung der Turnhalle. Gern hätte er an Stelle des Sonnabends, der für ihn ungünstig liegt, einen anderen Abend der Woche. Der Ausschuss ist der Auffassung, daß sich über die Verteilung der Abende die Turnvereine unter sich zu verständigen haben. Wegen des ebenfalls im Besuche erwähnten Kinderturnens bezieht sich der Ausschuss auf den in der vorigen Sitzung gefassten Beschluß. (Die Turnhalle kann der Kosten wegen nicht geheizt werden. Es besteht also die Gefahr der Erkältung für die Kinder. Deshalb unterbleibt das Kinderturnen in diesem Winter in der Halle. Als Ersatz ist dem Wintersport größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.) Man beschließt schließlich, das Schreiben, das noch andere Punkte berührt, dem aus Vertretern der Turn- und Sportvereine bestehenden Ausschuss für Vorbesprechungen zur Erledigung bzw. gütlichen Aussprache zu überweilen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wie wir hören, hat Stadtrat Rieker die Entbindung von diesem Ehrenamte nachgesucht.

— Saalhaberverband und Gastwirtverein von Dippoldiswalde hielten am Mittwoch wieder eine gemeinsame Sitzung, diesmal im „Stern“, ab, denn neue große Belastungen, besonders auch eine starke Bierpreissteigerung, drohen dem Gewerbe. Nachdem man die Niederschrift der letzten Versammlung gehört hatte, wurde sofort der Hauptpunkt, Neu Festsetzung der Verkaufspreise, erledigt. Fast debattellos einigte sich die, besonders aus der Stadt gut besuchte Versammlung auf folgende Preise: Glas Bier, hell oder dunkel, 22 Mk., Schnitt 15 Mk., über die Straße das Liter 42 Mk., Limonade 20 Mk., naturell 25 Mk., Selters 18 Mk., Kaffee, Tee, Kakao Tasse 20 Mk., 1/2, Portion 40 Mk., 1/4, Portion 60 Mk., Sauksaffee jeweils die Hälfte (10, 20, 30 Mk.), Tasse Schokolade 25 Mk., Weinbrand und Liköre 20 Mk., Doppelschicker 40 Mk., Edelliköre 30 bzw. 60 Mk., Weinbranderschnitt und Korn 15 bzw. 30 Mk., Glühwein und Orag das Glas 60 Mk. Weiter beschloß man, für Benutzung des Fernsprechers im Ortsverkehr 3 Mk. und im Fernverkehr Gesprächsrate und 3 Mk. Zuschlag zu erheben. Die Garderobengebühr soll auf 3 bis 5 Mk. festgelegt werden. Das Gebührengeld von 10% auf Getränke und 5% auf Wein und Speisen bleibt in der bisherigen Weise bestehen. Von einigen Dankschreibern nahm man Kenntnis, worauf aus der Mitte der Versammlung noch darauf hingewiesen wurde, daß es dringend notwendig sei, das Weinbuch G genau zu führen, wenn man Weiterungen und Schwierigkeiten entgegen will. Nach etwa zweistündiger Dauer erreichte die Versammlung ihr Ende.

— Die Amtshauptmannschaft schreibt uns: Für jeden Gewerbetreibenden ist es von größtem Wert, den bestgeeigneten Kräftenachwuchs für seinen Betrieb heranzubilden, wenn er wirkliche Wertarbeit leisten will. Die Auswahl des Nachwuchses durch eine sachverständige Berufsberatung ist dabei unerlässlich, denn sie bezweckt nicht nur, die Anaben und Mädchen ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten entsprechend zu beraten, sondern auch den einzelnen Zweigen des Handwerks, der Industrie, des Handels und auch der Landwirtschaft den nötigen Nachwuchs nach Möglichkeit zu verschaffen. Bei der Berufsberatung wirken Schule, Arzt und Berufsvertreter mit. Die Berufsberatung wird wirksam unterstützt durch Nachweis entsprechender offener Lehrstellen. Alle diejenigen, die nächste Othern Lehrlinge oder Lehrlinge einstellen wollen, werden deshalb gebeten, schon jetzt die offenen Lehrstellen bei der Berufsberatungsstelle des Bezirksarbeitsnachweises in Dippoldiswalde anzumelden.

— Auf die vom Stadtrat in heutiger Nummer erlassene Bekanntmachung über die Auslegung der Wählerlisten für die bevorstehende Landtagswahl wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. Die Listen sind neu aufgestellt worden und es empfiehlt sich deshalb, Einsicht in sie zu nehmen, da nur diejenigen Personen an der Wahl teilnehmen können, die in den Listen eingetragen sind. Die Einsichtnahme kann auch an den beiden Sonntagen 8. und 15. Oktober vormittags von 11—12 Uhr erfolgen.

— Wegen Verhaftung der Kriminalpolizei sind ab 1. Oktober alle Meldungen über kriminalistische Fälle (Vergehen und Verbrechen, Diebstahl, Betrug usw.), nicht mehr auf der Polizeiwache, sondern, da eine besondere Kriminalpolizei-Abteilung hier nicht besteht, bei der hiesigen Gendarmerie-Station (Fernsprecher 164) zu melden. Die städtische Polizei ist jetzt nur noch als Ordnungspolizei anzusehen.

— Am 8. Oktober tritt der Fahrplan für den Winterabschnitt 1922/23 in Kraft. Große Veränderungen werden nicht eingeführt, da der gegenwärtige Fahrplan als Jahresfahrplan gilt. Im allgemeinen sind nur solche Veränderungen vorgesehen, die durch Verlegung von Arbeitszeiten oder durch die Jahreszeit bedingt sind. — In unserem Verwaltungsbezirk kommt nur eine einzige Veränderung auf der Linie Dresden—Pöschendorf in Frage, daß die Jüge nachm. 5.06 ab Dresden Hbf. nach Pöschendorf und nachm.

3.33 von Pöschendorf nach Dresden Hbf. künftig auch an Sonn- und Festtagen verkehren.

— Die Vereinigte Sozialdemokratie hat für die bevorstehende Landtagswahl für die Kreishauptmannschaften Dresden und Waagen ihre Kandidatenliste veröffentlicht. Aus der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde findet sich kein Name darunter.

Glashütte. Zum Vorstehenden des Arbeiter-Gesangvereins wurde Alfred Lehmann gewählt. Als Liedermesser ist Lehrer Rohmann in Cunnersdorf gewonnen.

Altenberg. Das Gasthaus „Stadt Dresden“ hier ist pachtweise an Johannes Seidel, Schwager des Wetzlers Ernst Schöne, übergegangen.

Frauenstein. Der hier erscheinende „Anzeiger“ schreibt: Donnerstag vormittag blieb wieder einmal der Strom weg, sodas alle Betriebe, die mit Kraft arbeiten, zum Stillstand gezwungen waren. Wir erkundigten uns beim Ueberlandstromverband nach der Ursache und erfuhren dort, daß vom Werke aus nicht ausgeschaltet sei. Es wurde uns benotet, im hiesigen Transformator nachsehen zu lassen, ob eine örtliche Störung vorhanden sei. Auch das war nicht der Fall. Schließlich erfuhren wir auf telefonische Anfrage beim Bezirksmonteur, daß der Strom ausgeschaltet worden sei, um — Säme auszuwässern. Das ist denn doch ein starkes Stück unglücklicher Rücksichtslosigkeit von Seiten des Werkes, das nach Aussage des Bezirksmonteurs am dieses Wämeausschneidens gewußt hat. Wir fragen das Werk: Können diese Arbeiten nicht in den Morgenstunden der Sommermonate — etwa von 5—8 Uhr — erledigt werden? Es wäre eine interessante Rechtsfrage, ob man das Werk, das in vorliegendem Falle ohne Zweifel wesentlich und ohne Einwirkung irgendwelcher Witterungseinflüsse oder Maschinendefekte seine Abnehmer schädigt, schadenersatzpflichtig machen kann. Das sind unbillbare Zustände. Die Verbandsgemeinden dürfen sich solche grobe Verletzungen der Lieferungsbedingungen einfach nicht bieten lassen.

Dresden. Am Mittwoch vormittag sprang ein junger Mann zweimal hintereinander in selbstmörderischer Absicht in die Elbe, wurde aber beide Male gerettet.

— Im Gemeindeverband Dresden kostet jetzt das 1900-Gramm-Brot 43 Mk.

— In drei verschiedenen Terminen hatten sich Dresdner Land- und Schöffengericht mit dem 1865 zu Niedereinsiedel geborenen, in Leipzig-Schnau wohnhaften Brunnenbauer und Pferdehändler Joseph Wilhelm Dittrich und gegen dessen Ehefrau zu beschöffigen. Der Angeklagte Dittrich hatte im August 1920 insgesamt vier Pferde, die von einem Sutsböhmer in Oberpostwitz stammten, und die gegen 80 000 Kronen Wert besaßen haben sollen, bei Jinn-ward über die Grenze gepackt. Wegen dieser Grenzüberletzung usw. stand er erst jetzt nachträglich vor der 3. Strafkammer. Das Gericht verurteilte dem Angeklagten, der bereits erheblich vorbestraft ist, mildernde Umstände, sodas die im Besetz vorgesehene ordentliche Strafe zu erkennen war. Demnach lautete das Urteil auf 1 Jahr Zuchthaus und 150 000 Mk. Geldstrafe oder weitere acht Monate Zuchthaus, sowie auf 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Bei dieser Pferdepachterei hatten feinerzeit noch andere Personen mitgewirkt, so standen mit Dittrich noch der in Freital-Deuben wohnhafte Tischlarbeiter Gustav Alfred Glaser und der in Freital-Pöschappel wohnhafte Kaufmann Emil Richard Pendants unter Anklage. Lehterer erhielt 7000 Mk. Geldstrafe, während Glaser freigesprochen wurde. In einem anderen Termin mußte sich Dittrich wegen Mordtatsache und Beleidigung vor dem Schöffengericht verantworten. Als sich die Brüder seiner Frau in Altenberg wegen Schmuggels in Unterjuchungshaft befanden, hatte Dittrich von Böhmen aus zwei Briefe an Amtsrichter Dr. Post geschrieben und ihn in größtlicher Weise beleidigt und bedroht. Der Angeklagte schob alle Schuld auf seine Frau; diese ließ ihm die Briefe diktiert haben. Dittrich wurde zu 12 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Ein dritter Termin richtete sich gegen Frau Dittrich. Diese schrieb im Frühjahr 1920 an die in Altenberg in Haft befindlichen Brüder einen Brief, worin sie Amtsrichter Dr. Post indirekt größtlich beleidigt hatte und ihm schwere Unterstellungen sowie Schmuggelsverleumdungen vorwarf. Das Schöffengericht zu Dresden warf hierfür 3000 Mk. Geldstrafe aus. Im ersten Termin erklärte Dittrich, seine Frau sei ihm weggelaufen und lebe in Dresden mit einem anderen zusammen. Als er nach Dresden gefahren sei, um die treulose Frau auszuheben, habe diese die Festnahme bewerkstelligt, bzw. durch ihren Anhang vornehmen lassen. Dittrich ist damit schon herein gefallen.)

Leipzig. In dem Verfahren gegen den Kapitänleutnant Wolfgang Dietrich, Erfurt, und Schriftsteller Stein, Burg Coalech, ist der Termin zur Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig auf den 24. Oktober anberaumt worden.

Leipzig. Drei Raubüberfälle ereigneten sich innerhalb kurzer Zeit in Leipzig. Auf dem Neßplatz wurde ein Arbeitsbursche bis aufs Hemd ausgeplündert. In zwei anderen Fällen wurden Gastwirtsgehilfen in der Nacht auf dem Nachhausewege von jungen Burchen überfallen und beraubt. Im ersten Falle stahlen den Tätern 4000 Mk. und ein Ring in die Hände, im zweiten Falle mußten sie fliehen, ohne ihr Ziel vollständig erreicht zu haben, weil sich der Ueberfallene, ein Bierzapfer, zur Wehr setzte und laut um Hilfe schrie. Nur ein Bund Schlägel, das sie dem Ueberfallenen aus der Tasche rissen, fiel in ihre Hände.

Burkersdorf bei Burgstädt. Ein verwegenes Einbruch wurde hier in der Fabrik von Trauer u. Haase verübt. Der oder die Diebe stiegen von einem Ditter auf ein Dach und von da aus in das im zweiten Stock befindliche Lager und nahmen von dort Hundstulffstoffe mit, die einen Wert von mehreren hunderttausend Mark haben.

Reigersdorf. Ein Brand entstand in dem kleinen, dem ehemaligen Fleischbeschauner Fiedler gehörigen Haus an der Carolastraße, das völlig vernichtet wurde. Der frühere Besitzer des Grundstücks, der beinahe 80 Jahre alte Invalidentrentner Heinrich Wünsche, ist in den Flammen umgekommen.

Glauchau. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Forsthaus Rämpswald. Der Kraftwagenfahrer Fischer unternahm mit 7 Personen eine sogenannte schwarze Fahrt, bei der das Auto in den Straßengraben fuhr und sich überschlug. Fischer und ein Zeichner Hohmann waren sofort tot, 2 Insassen wurden schwer und 4 leicht verletzt. Sämtliche Verunglückte stammen aus Zwidaun.

Die Angestelltenversicherung.

Sämtliche Angestellte Versicherungspflichtig.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten wurde in der Frage der Angestelltenversicherung eine Entzweiung dahin erzielt, daß für die Versicherungspflicht jede Verdienstgrenze in Wegfall kommt. Nur für höhere Angestellte mit über 500 000 M. Jahresgehalt sind Ausnahmen vorgesehen. Alle anderen Angestellten sind also ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes versicherungspflichtig.

Entsprechend diesen Beschlüssen wurde dann der grundlegende Paragraph 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der ersten Lesung in der folgenden neuen Fassung angenommen:

„Für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters sowie zugunsten der Hinterbliebenen werden vom vollendeten 16. Lebensjahre an Angestellte einschließlich Werkmeister und ihnen gleichstehende Gehilfen nach den Vorschriften dieses Gesetzes versichert, insbesondere:

1. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung, Stuhlmeister und andere Meister der Textilbranche, Lokomotivführer, Poliere, sowie Büroangestellte, soweit sie nicht ausschließlich mit Botengängen, Reinigungs-, Aufbaumungs- und ähnlichen Arbeiten beschäftigt werden. Einschließlich der Bürobediensteten und Werkstattführer, Lokomotivführer, die die Berechtigung haben, auf Staatsbahnanfahrskarte zu fahren.
2. Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, andere Angestellte für kaufmännische Dienste, auch wenn der Gegenstand des Unternehmens kein Handelsgewerbe ist, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken.
3. Bühnennutzglieder und Musiker ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen.
4. Angestellte in Berufen der Erziehung, des Unterrichts, der Fürsorge und der Kranken- und Wohlfahrtspflege.
5. Aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrtszeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen, der Binnenfließschiffahrt, Schiffsfahrer, Diener des Decks und Maschinenbedienten, Verwalter und Verwaltungsverstärker sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung, nämlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

Voraussetzung der Versicherung ist für alle diese Personen, daß sie nicht berufsunfähig sind, daß sie gegen Entgelt als Angestellte beschäftigt werden und daß sie beim Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung das Alter von 60 Jahren noch nicht vollendet haben.

Versicherungsfrei sind, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 500 000 M. übersteigt, bevollmächtigte Betriebsleiter, die Mitglieder des Vorstandes bei juristischen Personen und die Geschäftsführer bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Im Anschluß hieran wurde dann noch eine neue Fassung des in der Invalidenversicherung dem Paragraph 1 der Angestelltenversicherung entsprechenden Paragraphen 1226 der Reichsversicherungsordnung beschlossen.

Ausländerflut im Rheinland.

Über 150 000 Fremde am Rhein.

Die Rheinprovinz ist seit dem Waffenstillstand das richtige Eldorado für die Ausländer. Nicht genug damit, daß allein schon 90 000 Mann Besatzungsstruppen mit ihren Angehörigen und zahlreichen Zivilbeamten im Rheinland untergebracht sind, geben sich Tausende von Fremden aus aller Herren Länder am Rhein ihr Stelldichein, um bei dem großen Ausverkauf Deutschlands nicht zu kurz zu kommen.

Ein richtiges Bild von „deutschen“ Rhein ergibt sich aus der jetzt veröffentlichten Uebersicht der Ausländer, die zu Beginn des Sommers 1922 im besetzten Gebiet sich aufgehalten haben. Nach dieser Uebersicht wohnten zur angegebenen Zeit rund 150 000 Ausländer in der Rheinprovinz (wohlgemerkt außer den Besatzungsstruppen und deren Angehörigen). Davon sind 4563 Franzosen und 6279 Belgier. Von den übrigen hochvalutarischen Ländern wohnten in der Rheinprovinz: 4590 Norweger, 2285 Schweizer, 4855 Italiener, 3320 Spanier, 4039 Serben, Kroaten und Slowenen, 13 424 Tschechoslowaken und 58 583 Holländer. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Staaten.

Tadel muß berücksichtigt werden, daß diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch angegeben ist. Dazu kommt weiter, daß in dieser Statistik die nichtpreussischen Landesteile des besetzten Gebietes nicht berücksichtigt worden sind, und endlich muß hervorgehoben werden, daß jetzt im Hinblick auf die neue Markkatastrophe die Zahl der ausländischen Zivilpersonen weit aus größer ist als in dieser Statistik, die zu Beginn des Sommers aufgenommen worden ist.

Was uns die Ententekontrollen kosten.

Die Vorkontrollen der Entente haben die Bezüge der Mitarbeiter der Interalliierten Kontrollkommissionen in Deutschland schon wieder einmal erhöht, und zwar hat sie die bisherigen Gehälter mit Wirkung vom 1. September ab verdreifacht. Danach erhalten fortan monatlich außer ihrem Heimatsgehalt der vorstehende General 310 800 M., sonstige Generäle und Obersten 229 425 M., Hauptleute und Leutnants 139 275 M., Unteroffiziere 75 730 M. und Gemeine 45 900 M. Diese Gehälter und Bezüge sind selbstverständlich von den deutschen Steuerzahlern aufzubringen.

Einigung im Orient?

Die Vereinbarungen von Mudania.

Nach französischen Meldungen aus Konstantinopel ist in Mudania eine Vereinbarung zwischen den alliierten Generälen und dem türkischen Unterhändler General Ismed Pascha abgeschlossen worden. Die Unterzeichnung des Protokolls steht unmittelbar bevor.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Pera, soll ein militärisches Protokoll an Bord des

französischen Kriegsschiffes Edgar Quinet bei Mudania bereits inoffiziell unterzeichnet worden sein. Hiernach erhalten die Griechen Befehl, Thrazien innerhalb 10 Tagen zu räumen. Lehnen sie das ab, so würden die Alliierten die griechischen Häfen sperren, der nationalen Armee würde alsdann der Uebertritt über die Meeresengen und die Verdrängung der Griechen aus Thrazien gestattet werden. Die türkischen Nationalisten hätten ihre Einwilligung dazu gegeben, daß die Alliierten während der Dauer der Friedensverhandlungen in Konstantinopel blieben. Die neutrale Zone soll geräumt werden, wobei sich die Engländer aus Tschana über die Dardanellen nach Gallipoli zurückziehen hätten. Die kemalistische Armee soll erst nach Thrazien einrücken, wenn der endgültige Friede unterzeichnet worden sei. Französische Truppen würden die englischen und italienischen Abteilungen in Thrazien verstärken, bis die nationalistische Gendarmerie, Polizei und Verwaltungsbeamte anlangten.

Neuer griechischer Widerstand?

Nach Londoner Meldungen haben die griechischen Vertreter Instruktionen erhalten, in Mudania der Zurückziehung der griechischen Truppen aus Thrazien energisch zu widersprechen. Die Jahresklassen 1917 und 1918 sind wieder mobilisiert worden. Außerdem hat der Kriegsminister an alle kriegsdienstfähigen Griechen, die nicht mobilisiert sind, einen Aufruf erlassen, als Freiwillige bis zur Beendigung des Krieges in das Heer einzutreten.

Auch die Türken rücken.

Das türkische Informationsbüro meldet aus Angora, der Minister für nationale Verteidigung habe eine neue türkische Armee organisiert, die aus 80 000 Mann bestehe und mit den den Griechen abgenommenen Waffen ausgerüstet sei. Das Heer sei für die Befreiung Thraziens bestimmt; die Soldaten seien in den befreiten Gebieten ausgehoben worden.

Die Rathenaumörder.

Das Verhör des jüngeren Tschow.

Nach dem Abschluß des Verhörs Ernst Werner Tschow gibt der Sachverständige Geh. Med. Rat Prof. Dr. Strahmann ein Gutachten über die Todesursache Rathenaus ab, wonach bereits der erste Schuß tödlich war.

Darauf wird der 17-jährige Obersekundaner Hans Gerb Tschow vernommen. Er äußert sich zu dem Pläne Stubenrauchs, von dem er durch Günther erfuhr, Stubenrauch wollte den Minister Rathenau in der Wohnung des Kommerzienrats Mamroth erschließen, oder wenn dies nicht gelinge, im Reichstag. Der Angeklagte äußert sich dann über eine Zusammenkunft, an der außer Kern (Körner) und Fischer, der sich als „Fritsche“ vorstellte, auch Günther und Stubenrauch teilnahmen. Stubenrauch wurde ironisch genommen, sein Plan wurde abgelehnt. Der Angeklagte sagt dann weiter aus, als er von dem erfolgten Attentat hörte, habe er sich sofort gefügt, daß Kern und Fischer die Täter seien. Ich hatte auch keinen Zweifel, so fährt er fort, an der Beteiligung meines Bruders. Ich merkte das seit dem Geschehen an. Bei einer Zusammenkunft erzählte Kern, man habe geschossen und auch eine Handgranate geworfen; die Maschinenpistole sei über Bord gegangen. Ich erhielt den Auftrag, zu Schütt zu fahren und dafür zu sorgen, daß die Autofahrer beiseite wurden. Am Montag oder Dienstag darauf ist der Angeklagte aus eigener Initiative an Schütt mit der Bitte herangetreten, ihm 5000 M. für seinen Bruder zur Verfügung zu stellen, damit er im Falle der Flucht nicht ohne Geldmittel sei. Schütt hat dies abgelehnt.

Die Psychologie des Tschows.

Sachverständiger Dr. Pickenbach (Berlin), Hausarzt der Familie Tschow, äußert sich als Sachverständiger über die Entwicklung, besonders die Geistesverfassung des jüngeren Tschow. Hans Gerb Tschow ist nach Aussage des Sachverständigen geistig und körperlich nicht vollkommen normal. Er begründet diese Behauptung medizinisch. Nach Ansicht des Sachverständigen ist der jüngere Tschow zwar nicht unzurechnungsfähig, aber geistig etwas minderwertig. Bezüglich des älteren Tschow erklärte der Sachverständige, daß Ernst Werner Tschow, der im Elternhaus niemals an Alkoholgenuss gewöhnt war, sehr leicht der Wirkung geistiger Getränke erliege. Er sei zudem ein außerordentlich gehorsamer Mensch und gerate deshalb leicht unter fremden Einfluß.

Der Angeklagte Willi Günther.

Am nächsten Tage werden die Brüder Tschow noch zu einigen Einzelheiten vernommen, und dann wird der Angeklagte Willi Günther vorgerufen, bei dessen Vernehmung die Anwesenheit eines medizinischen Sachverständigen zugelassen wird.

G. erzählt zunächst von den Mordplänen des 17-jährigen Stubenrauch, der sich ihm ganz anvertraut habe. St. habe einige Schriften Rathenaus gelesen und wollte diesen im Reichstag oder beim Kommerzienrat Mamroth ermorden. G. erzählte Stubenrauch, er wolle diese Mordpläne an die Organisation C. in München weitergeben. Er will damit aber nur renommieren haben, da er der D. C. gar nicht angehört. Er habe den Brief von St. weitergegeben mit der Behauptung, der Plan sei abgelehnt worden.

Bald darauf sei er, G., von dem jüngeren Tschow gebeten worden, „zwei Herren von der D. C.“ — eben Kern und Fischer — zu besuchen. Diesen entwickelte er den Stubenrauchschen Plan, der verworfen wurde. G. hatte den Eindruck, daß Kern und Fischer selber schon einen fertigen Plan gegen Rathenau in der Tasche hätten. Er war aber nicht sicher, daß sie selber die Täter sein würden. Kern machte einen sehr guten energischen Eindruck.

Günther schildert nun die verschiedenen Zusammenkünfte mit Stubenrauch, Kern, Fischer, und den Tschows im Sieglitzer Raifelder usw. Es sei ihm dabei immer mehr zweifelsfrei klar geworden, daß ein Attentat auf Rathenau mit Hilfe eines Autos bevorstehe. Seine eigene Aufgabe bestand zunächst nämlich darin, eine Garage zu besorgen, wozu er sich bereit erklärte. Es wurden weitere Zusammenkünfte vereinbart ohne Zweck, „bloß um in Fühlung zu bleiben“.

Günther erzählt, Kern und Fischer warteten auf einen „Ally“ (Allessen), der Geld für das Unternehmen bringen würde. Kern war ein fanatischer Antisemit, und Günther wurde immer überzeugter, daß Kern bald zur Tat gegen Rathenau schreiten würde.

Er schildert dann die Autofahrt nach Nikolae und die Schießübungen dort im Walde. Kern stellte dabei fest, daß gewöhnliche Pistolen nicht sicher genug seien und daß für die Erschießung vom fahrenden Auto aus eine Maschinenpistole herbei müsse.

Günther erklärt weiter, daß nach Allessens Ankunft die Geldschwierigkeiten aufgehört hätten. Er, G., habe damals aus seinen eigenen „Verbindungen“ Geld heranschaffen wollen, das sei aber nicht mehr nötig gewesen. Ueber die Art der „Verbindungen“ will er keine Auskunft geben. Er will bei seinen Äußerungen hierüber renommistisch übertrieben haben.

Hierzu teilt der Präsident mit, daß über die Beschaffung der Gelder von der Polizei Recherchen angestellt wurden, die noch nicht abgeschlossen sind. Deshalb könne er vorläufig keine Namen nennen.

Aus der weiteren Vernehmung geht hervor, daß G. recht viel renommisiert hat. So will er am Abend im Deutschnationalen Jugendbund sich als Mörder Rathenaus bezeichnet haben und deswegen als Mörder gefeiert worden sein. Doch wurde er, wie die Verteidiger feststellen, in dem Bunde nicht für ernst genommen, sondern als Handwurst und Lustigmacher behandelt. Justizrat Dr. Kahn bestritt, daß der Deutschnationale Jugendbund den Mord gefeiert hat. Es sollen Teilnehmer jenes Festabends als Zeugen vernommen werden.

Politische Rundschau.

Berlin, 6. Oktober 1922.

Der frühere Oberbürgermeister von Wiesbaden, Geh. Oberfinanzrat Gläffing, der im November 1920 von den Franzosen ausgewiesen wurde, hat die ihm vom Reich angebotene Stellung als Präsident des Landesfinanzamtes Hessen (St. Darmstadt) angenommen.

Der deutsche Passistenkongress in Belgien hat einen Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst den Widerstand beizutreten.

Durch ein vom polnischen Staatschef unterzeichnetes Dekret wird der offizielle Landtag am 10. Oktober nach Katowitz einberufen.

Die Wahl des Reichspräsidenten. In der letzten Besprechung zwischen dem Reichkanzler Bauer und den Parteiführern hat man sich dahin geeinigt, daß die Wahl des Reichspräsidenten sobald vorgenommen wird, wie es die notwendigen amtlichen Vorbereitungen gestatten. Der endgültige Termin wird in weiteren Besprechungen zwischen Reichsregierung und Parteiführern festgelegt werden. Als nächstmöglicher Termin dürfte der 3. Dezember in Betracht kommen.

Die deutschen Kohlenlieferungen. In der untenstehenden Absicht, Deutschland neue „Versehlungen“ nachzuweisen und damit den Vorwand für die berichtigten „Sanktionen“ zu finden, behauptet die Pariser Presse neuerdings, daß die deutschen Kohlenlieferungen im September um 10 Proz. geringer gewesen seien, als sie hätten sein dürfen. Die Differenz ergibt sich einfach daraus, daß die Lieferungen aus Oberschlesien in Höhe von 125 000 Tonnen Steinkohle nicht ausgeführt werden konnten angesichts der durch den Uebergang Oberschlesiens an Polen in dem Kohlengebiet geschaffenen Aufstände. Von den noch verbleibenden 1 600 000 Tonnen Kohle ist die Steinkohle vollständig geliefert worden. Beim Koks konnte der Rest nicht geliefert werden. Dieser Rest ist aber sehr gering. Er beträgt nur 35 000 Tonnen, also ein wenig mehr als 2 Proz. und nicht 10 Proz., wie die Pariser Presse behauptet. Dieser an sich geringfügige Mangelbestand erklärt sich einfach daraus, daß die Anforderungen der Entente von vornherein unausführbar waren, worauf die deutsche Regierung immer wieder hingewiesen hat. Daß der Rest überhaupt so gering geblieben ist, zeigt im Gegenteil, welche Anstrengungen Deutschland gemacht hat, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Wilhelm II. über Bethmann. Die neuesten Veröffentlichungen der Kaiseremotoren beschäftigen sich eingehend mit dem Reichsfinanzier Bethmann-Hollweg, dessen Unzulänglichkeit als Kanzler nach Ansicht des Kaisers längst erwiesen ist. Bethmann sei, so meint der Kaiser, im Grunde seines Wesens Passivist gewesen und habe sich in den Wecheln verkannt, mit England zu einer Verständigung zu kommen, so wie es wolle. Im Laufe seiner Kanzlerschaft habe sich schließlich immer mehr herausgestellt, daß die Realitäten der Politik ihm recht fern lagen. Er hätte aber immer alles besser gewußt als alle anderen. So habe er Fehler über Fehler gemacht und in der Tat unser Unglück mitverschuldet. Der Kaiser hat jedoch den Kanzler trotz des Fehlschlages aller seiner politischen Berechnungen bei Kriegsausbruch im Amte belassen, weil er es für äußerst bedenklich hielt, im kritischsten Augenblick der deutschen Geschichte den obersten Reichsbeamten zu wechseln.

Das Honorar für das Kaiserbuch. Der Verlag von A. F. Köhler, in dem die Memoiren Wilhelm II. erscheinen, schreibt zu den Mitteilungen der „Münchener Neuesten Nachrichten“ über die Honorarfrage: Die genannte Ziffer von 350 Millionen Mark stellt ein vielfaches dar von dem, was Wilhelm II. tatsächlich bekommen hat. Ferner ist festzustellen, daß er von keiner einzigen fremdsprachlichen Ausgabe irgendwelcher Artienne bezieht, so daß die mitgeteilte Riesensumme dieser Einnahme vollständig zu streichen ist. Er hat ein Honorar bekommen, wie es dem Werte des Buches und der Stellung des Autors angemessen war. Er hat dieses Honorar bereits zum größten Teil wohlthätigen Stiftungen überwiesen.

Türken Ordensbänder in den alten Reichsfarben getragen werden? In dem Runderlaß des Preussischen Ministers des Innern vom 28. Juli 1922 wird den Kriegervereinen die geschlossene Teilnahme an Beerdigungen von Kameraden unter der Voraussetzung gestattet, daß u. a. schwarz-weiß-rote Abzeichen nicht getragen werden. Nach einer kürzlich erfolgten Mitteilung des Preussischen Ministers des Innern an den Preussischen Landeskriegerverband gehören zu die-

Ten verbottenen Abzeichen nicht die Bänder von Orden und Denkmälen in diesen Farben.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Es liegen bestimmte Anzeichen vor, daß im Laufe des Winters mit einem gewaltigen Anwachsen der Arbeitslosigkeit gerechnet werden muß.

Die Einigung der Linkssozialisten. Die Gegner der Vereinigung der Unabhängigen mit den Reichssozialisten haben bekanntlich beschlossen, die U. S. P. D. weiter als selbstständige Partei bestehen zu lassen.

Der französische Justizminister Barthou hat in Straßburg erklärt, daß die Regierung vorläufig noch nicht auf den beratenden Ausschuss von Essai-Vorschlägen zu verhandeln beabsichtigt.

Die griechische Regierung hat allen Aufforderungen, die die Waffen bis zum 15. Oktober niederlegen, Ungehörigkeit ausgesprochen.

Der griechische Admiral Konduriotis hat die Ministerpräsidentenschaft abgelehnt.

Erzönig Konstantin von Griechenland hat in Palermo keine Unterkunft gefunden und war daher gezwungen, wieder an Bord des griechischen Kriegsschiffes zurückzugehen.

Schweiz: Der Viermächte-Kredit für Oesterreich.

Der Viermächte-Kredit hat in seiner Schlussfassung in Genf den Viermächte-Kredit für Oesterreich in Höhe von 650 Millionen Goldfranken endgültig bewilligt.

Vereinigte Staaten: Die Reparationsfrage auf der New Yorker Bankierskonferenz.

Der frühere englische Schatzkanzler und jetzige Präsident der Londoner City und Nationalbank Mac Kenna, hielt auf der Zusammenkunft der amerikanischen Bankiers in New York eine wichtige Rede über die Reparationsfrage.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 5. Oktober. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, wird die Deutschnationale Volkspartei unbedingt auf einer bürgerlichen Kandidatur bestehen.

Die Besoldungsverhandlungen.

Berlin, 5. Oktober. Die Verhandlungen, mit den Spitzenorganisationen über die Neuordnung der Beamtenbesoldung sind von der Reichsregierung als aussichtslos abgebrochen worden.

Volkswirtschaft.

Handel und Gewerbe im September. Die Berichte, welche die preussischen Handelskammern über den Geschäftsgang von Handel und Industrie im September dem Handelsminister erstattet haben, zeigen, daß einerseits die Frage, wie Handel und Industrie nach der ungenügenden Geldentwertung dieses Sommers die zur Fortführung ihrer Betriebe erforderlichen Mittel beschaffen können, noch keine Lösung gefunden hat.

In dem immer unerträglicher werdenden Kohlenmangel, in dem vielfach wieder einziehenden Wagenmangel, in einzelnen Fällen in Ausartungen der fast gar nicht mehr ausbleibenden, aber meist ruhig verlaufenden Lohnbewegungen begründet.

Das Zeitungspapier wird wieder teurer. Das Reichswirtschaftsministerium wird durch eine in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung den Höchstpreis für Holzstoff mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab neu festsetzen.

Für 41 Milliarden Reichsmark Rehtausendmark-Scheine. Reichsbanknoten zu 10 000 Mark gab es nach einer neuen Aufstellung schon Ende August über 5 Millionen Stück.

Handelsteil.

Berlin, den 5. Oktober 1922.

Auch heute war an der Börse bei den Devisen ein weiteres Anziehen festzustellen. Dem Effektenmarkt gingen gleichfalls ansehnliche Kaufaufträge zu.

Am Produktenmarkt war das Geschäft nicht gerade lebhaft, die Stimmung sonst fest. Angebote lagen ziemlich spärlich vor, und die Forderungen lauteten zu hoch.

Der Stand der Mark.

Table with 3 columns: Currency, Price, and Date. Lists exchange rates for various currencies like British Gold, Belgian Francs, etc.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Mittl.) Preise für je 50 Kilo ab Station: Weizen 4200-4325, Roggen 3800-3900, Gerste 3650-4200.

Heu und Stroh.

Bericht der Preisnotierungskommission. Großhandelspreis für 50 Kilo ab Station: Drahtgebrettes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 1050-1100.

Tote, welche leben.

(28. Fortsetzung.)

„Nun, da hätten wir ja eine Person,“ meinte der Gerichtsrat bedächtig, „die mit jenen Briefen in Zusammenhang gebracht werden könnte.“

„Er hieß Hugo Mahr; aber daß er diese Briefe geschrieben hat, kommt mir nicht wahrscheinlich vor.“

„Das scheint er wohl schon früher gewesen zu sein,“ meinte der Gerichtsrat trocken. „Haben Sie nun nichts mehr hinzuzufügen?“

„So muß ich Ihnen denn jetzt folgendes sagen, Hedwig Mirbach,“ sagte der alte Herr ernst. „Die äußerlichen Verdachtsgründe, welche gegen Sie vorliegen, sind immerhin zu schwer, als daß ich es mit meiner Pflicht vereinbaren könnte.“

„Aber verzagen Sie deswegen nicht,“ fuhr der Rat fast väterlich wohlwollend fort. „Das Gericht ist nicht leicht zu täuschen, und wenn Sie wirklich unschuldig sind, so wird dies auch ans Licht kommen.“

„Hedwig“, sagte nun auch der junge Polizeibeamte, „zürne mir nicht. Ich habe nur meine Pflicht getan, als ich dich dem Gericht überlieferte.“

Hedwig Mirbach hatte sich etwas gefaßt, aber sie schluchzte laut. „Meine arme Mutter“, sagte sie unter heftigem Weinen; „sie weiß noch von nichts.“

„Ich fahre sofort selbst zu ihr“, sagte Dr. Richter hastig. „Sie soll es nicht von unerfahrener Seite erfahren.“

„Und Rolf sage, daß ich seiner nicht unwürdig bin, wenn auch jetzt der Schein gegen mich ist.“

Der Gerichtsrat schellte. Ein Justizsoldat trat ein. Da raffte sich Hedwig Mirbach auf und löste sich aus den Armen des jungen Mannes.

„Ich möchte noch ein wenig erfragen“, sagte sie zögernd, einen schmerzlichen Blick auf den Soldaten werfend. „Da ich nun doch längere Zeit werden hier bleiben müssen, so bedarf ich einiger Toilettengegenstände.“

„Dagegen habe ich nichts einzuwenden“, erwiderte der Gerichtsrat. „Sie können sich, was Sie bedürfen, holen lassen und die abgelegten Sachen nach Hause schicken.“

„Aber ein paar Abschiedsworte darf ich der Mutter doch schreiben?“ fragte Hedwig, und Dr. Richter fiel hastig ein:

„Das könnte ja ich besorgen. Schreibe auf einen Zettel, was du alles brauchst. Vielleicht ist der Herr Gerichtsrat so freundlich, mir einen seiner Leute mitzugeben, der kann dir das Nötige überbringen.“

Der alte Herr nickte gewährend. Hedwig schrieb rasch einige Zeilen und reichte sie dem Vorsitzenden, der sie durchlas und dem jungen Polizeibeamten eingehändigte.

Trotzdem die beiden Geschwister Irwein erst abends in Wien ankamen, hatten sie noch bei Gericht vorgesprochen und dort das Schicksal Hedwigs erfahren.

Hella hatte lange kein Wort gesprochen. Nun legte sie sanft ihre Hand auf den Arm des Bruders. „Hart ist es, Rolf! Das weiß ich gut und fühle es wie du.“

„Du hast recht! Es nützt nichts, Unabänderlichem nachzuhängen. Von meiner Hand soll Hedwig ihre Freiheit wieder erlangen.“

Gedenktafel für den 6. Oktober.

1648 Sieg der Kaiserlichen über die Schweden bei Dachau in Oberbayern - 1805 Sieg der Franzosen über die Oesterreicher bei Donauwörth - 1870 Der Kirchenstaat wird dem Königreich Italien einverleibt - 1892 + Der Dichter Alfred Tennyson in Aldworth (* 1809) - 1905 + Der Geolog und Geograph Ferd. v. Richthofen in Berlin (* 1833) - 1914 + Der Erbschaftsrichter Heinrich Schneegans in Bonn (* 1863) - 1915 Eröffnung des zweiten Feldzuges gegen Serbien - 1919 Ratifikation des Versailles Friedensvertrages durch Italien.

Gedenktafel für den 7. Oktober.

1571 Don Juan d'Austria schlägt die Türken bei Lepanto - 1862 Der Schriftsteller Otto Ernst in Ottenien - 1908 Oesterreich-Ungarn annektiert Bosnien und die Herzegovina - 1915 + Der Wildhauer Max Baumbach in Berlin (* 1859) - 1916 Zurückeroberung Kronstadt durch deutsche und österreichische Truppen.

Letzte Nachrichten

Weitere Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

Berlin. Der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrates genehmigte die Vorschläge der Verwaltung. Darnach werden die

gegenwärtigen Eisenbahnfahrpreise am 1. November verdoppelt. Dazu kommt am 1. Dezember ein Zuschlag von 50% und auf den neuen Satz am 1. Januar 1923 ein Zuschlag von 33%.

Die Ernennung Barthous.

Paris, 6. Oktober. Die angehängte Ernennung des bisherigen Justizministers Barthou zum französischen Delegierten in der Reparationskommission ist am Donnerstag im Ministerrat erfolgt. Die Minister in ihrer Gesamtheit, wie darauf Poincaré noch allein, haben Barthou den Dank für die Annahme der verantwortlichen Stellung ausgesprochen. Zum Justizminister ist der Unterstaatssekretär Colrat, die rechte Hand Poincarés, ernannt worden.

Ein deutsch-französisches Abkommen für die Rettung der Goethe-Reliquien aus Lyon.

Berlin, 6. Oktober. Halbamtlich wird mitgeteilt: Frankreich hat der deutschen Regierung den Vorschlag gemacht, die Versteigerung der Lyoner Ausstellungsgegenstände dadurch abzuwenden, daß die Lagergeldforderung aus dem Gesamtbetrag der Liquidation deutscher Güter in Frankreich beglichen und daß das Konto der Ostchrist entsprechend gekürzt wird. Die deutsche Regierung ist bereit, das nicht unerhebliche Opfer zu bringen und sich mit der Kürzung des Ostchristbetrages zur Erlangung der Freiheit der Ausstellungsgegenstände unter der Bedingung einverstanden zu erklären, daß nach der Zahlung der Lagergeldforderung die Herausgabe der Goethelichen Ausstellungsgegenstände vorbehaltlos erfolgt.

Griechische Empörung

über die türkischen Erfolge in Rudania.

London, 6. Oktober. Nach Telegrammen aus Athen haben die Meldungen über das angebliche Einvernehmen in Rudania große Unruhe hervorgerufen. Griechische Blättermeldungen stellen voller Empörung fest, daß Griechenland von England im Ertide gelassen worden sei und die Aufrufe der Regierung zur Bildung von Freiwilligen-Körper im Lande großen Erfolg haben.

König Georg wie ein Gefangener.

London, 6. Oktober. Wie aus Athen gemeldet wird, wird der neue König Georg von den rebellischen Truppen in etwas milderer Form als ein Gefangener behandelt.

Konstantinopel unterstellt sich Angora.

London, 6. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Bei der hohen Porte ist ein Funkspruch eingegangen, daß Franklin Bouillon Freitag abend nach Konstantinopel zurückkehren werde. Ismed Pascha hat erklärt, daß die kemalistische Regierung in Angora verbleiben werde, bis der Friede unterzeichnet ist, und daß dann die Regierung nach Konstantinopel übersiedeln werde. Die Regierung von Konstantinopel hat die Nationalversammlung von Angora als Träger der Macht anerkannt. Die Verwaltung der Stadt soll durch einen von Angora zu bestimmenden Generalgouverneur übernommen werden.

Prinz Max von Sachsen auf dem

Vasizistenkongreß.

Zur eine einheitliche Religion.

Leipzig, 3. Oktober. Auf dem Deutschen Vasizistenkongreß standen auch die Kulturprobleme zur Beratung. Als Vertreter der Kirche nahm Prof. Dr. jur. et theol. Max von Wettin, Herzog zu Sachsen, das geistliche Mitglied des früheren sächsischen Königshaus, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Er freute sich, in Leipzig, diesem wichtigen Kulturzentrum Deutschlands, wo er dereinst gelebt und studiert habe, an der Beratung so bedeutender Fragen mitzuarbeiten.

Die Weltlichen müssen sich an den Friedensbestrebungen beteiligen. Denn Frieden ist das vornehmste Ziel der Kirche. Zwischen nationalen und internationalen Kulturproblemen ist kein wirklicher Gegensatz, denn die Einheit und Vielfältigkeit beider hat den gleichen Ursprung. Man muß den übernationalen Charakter aller nationalen Kulturbestrebungen beachten, wenn die ersteren nicht leiden sollen. Der verschiedene Charakter der Völker beeinflusst allerdings die Weise, wie den Kulturbestrebungen gebient wird. Jede Kultur ruht außerdem stets auf Kulturen anderer Völker. Das beweist ohne weiteres die Zusammengehörigkeit jeder Sprache. Durch Beschränkung der Kultur ganz allein auf nationale Ziele trägt sie zur Zerstörung an sich selbst bei. Der Krieg ist der allergrößte Kulturzerstörer. Das höchste Kulturgebiet ist die Religion. Eine monotheistische muß international sein. Polytheistische mögen nationale Götter anerkennen. Die christlichen Gedanken sind so, daß sie sich die Welt erobern können, wenn wir nur genügend festen Willens wären, wirkliche Christen zu sein. Die katholische Kirche hat sich ganz besonders stark den Gedanken der allgemeinen Kirche bewahrt. Im Mittelalter gab es deshalb eine allgemeine, sehr gleichartige Kultur. Die Neuzeit dagegen hat den nationalen Gedanken weit mehr auf den Schild erhoben. Wie darf aber eine Volkskultur sich als die einzig richtige und höchste betrachten?

Es ist wahr, daß die Kirche auch manchmal als Panier des Krieges gedient hat. Aber das war Mißbrauch der Kirche. Das Trennende der Kirchen soll nicht hindern, daß auf friedlichem Wege eine einheitliche Religion erstrebt wird.

Wie sich Prinz Max die einheitliche Religion denkt, hat er leider nicht gesagt. Die Forderung: „Alle darf eine Volkskultur sich als die einzig richtige und höchste betrachten!“ wendet sich am letzten Ende auch gegen die Unfehlbarkeit des Papstes.

Schlachtviehmarkt Dresden am 5. Oktober.

Wortlieb: 1. Rinder: — Ochsen, 4 Bullen, 4 Kalben und Räder; 2. 365 Räder; 3. 107 Schafe; 4. 263 Schweine. Preise im Markt für Lebend- und Schlachtgewicht: Rinder wie am Montag. Räder: 1. Doppelender —, 2. beste Mast- und Saugtäuber 11000 — 13 000, 3. mittlere Mast- und gute Saugtäuber 9000 bis 10600, 4. geringe Räder 9000 — 9500, 5. 16825. Schafe: Vontagspreise. Schweine: 1. vollfleischig der feinen Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 2050 — 21000, 2. 26600, 3. Fettische 21200 — 21500, 4. 26700, 5. Fettische 19 000 — 20000, 6. 26 000. 4. gering entwickelte 17500 — 18500, 5. 2775. 5. Sauen und Eber 170 000 — 21000, 6. 25350. — Insgesamt 743 Tiere.

Gewichtspang: Räder gut, Schweine mittel. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Abstell der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Stall, Frachten, Markt- und Verkaufsspesen, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend den 7. Oktober 1922.

Johnsbach. 2 Uhr Abendmahl.
Cabisdorf. 2 Uhr Einholung der neuen Glocke.

17. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Oktober 1922.

Landeshochschule zur Nothilfe für die vom Gesamtverband der Inneren Mission Sachsens gepflegten Anstalten und christlichen Liebeswerke.

Ephorie. Pfarrereinweisung in Lauenstein durch Sup. Michael.

Text: Klage Jer. 3, 22—26. — Lied: 534

Dippoldiswalde. Erntedankfest. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr Festgottesdienst (beide Abteilungen). Sämtliche Amtshandlungen Pfarrer Rosen. — (Im Vormittagsgottesdienst Chorgefang.)

Sennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kinder-gottesdienst.

Schönfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Kinder-gottesdienst.

Johnsbach. 1/2 9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

1 Uhr Jugendgottesdienst (Jünglinge).

Ripsdorf. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Friedrich Kreifsa. 8 Uhr Beichte und Fete des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte der den Gefallenen gewidmeten Kirchenfenster. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen aller dazu verpflichteten Jahrgänge. 3 Uhr Laufgottesdienst. Oelka. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Darauf Kindergottesdienst. Pösdorf. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Vorwerk. 9 Uhr Predigtgottesdienst: derselbe. Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sabisdorf. Erntedankfest und Glockenweihe. 1/2 12 Uhr Taufgottesdienst. 2 Uhr Festgottesdienst. Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschl. Abendmahl. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. Wärenburg. 4 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle; anschl. Abendmahl. Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Friedrich.

Vasizistengemeinde Schmiedeberg. (Villa Ida.) Jeden Sonntag 9/10 Uhr Gottesdienst. 10/11 Uhr Sonntagsschule. 4/5 Uhr Gottesdienst. — Jeden Donnerstag 7/8 Uhr Bibelstunde.

Wettervorhersage.

8. Oktober: Schön, gelinde.
9. Oktober: Veränderlich, kühl.
10. Oktober: Diefach heiter, milde.
11. Oktober: Veränderlich, milde, Sonne.
12. Oktober: Wenig verändert.
13. Oktober: Sonne, vielfach Rebel, milde.
14. Oktober: Sonne, teils wollich, gelinde, Nachts kalt.

181. Landeslotterie.

5. Klasse 2. Tag, 5. Oktober. (Dane Gewinne)
100 000: 15476 30 000: 66574 69956 20 000:
60564 10 000: 33093 34876 37701 53580 80028 115145
121774 5000: 12272 26717 48784 53426 54393 63805
65806 73254 74817 95238 103060 107819
3000: 1843 2585 3383 3909 4145 4352 6185 6143
9596 13156 13553 18278 19844 21474 23861 25842
26236 33707 34167 34719 34759 35187 41909 42206
42991 43209 44182 46423 47034 47830 50313 55465
59418 60057 60486 63881 69489 72828 74316 78512
80826 90949 96149 104627 106550 110525 112194 114294
116770 116896 121532 123290
2000: 221 978 3730 4495 4725 6361 6618 6867
7103 7692 8094 8655 9306 11465 12545 17647 18874
19077 21715 22076 22632 24252 25370 26179 26593

Jugendverein Reichstädt.

Mächten Sonnabend
Bisam-mung
Der Vorstand.
Margarine, Valmin
Wetzerwehl, Rosinen, Mandeln,
Blitz-Wandel, Erwah, gerast
Kotomuh Badgewürze, braunen
Pfefferkuchen, Stup, Sonig
empfehlen
Johs. Hermann
Ab Grabs Mark.

Stern-Lichtspiele

Heute Freitag abend 1/2 9 Uhr!
Verdumen Sie nicht
den großen, weitestgehenden Detektiv- und Abenteuerfilm:
„Der Eisenbahnkönig“ I. Teil.

Infolge der abermaligen, exorbitanten Bierpreis-Steigerung seitens der Brauereien sind wir leider gezwungen, den Ausschankpreis für dieses Volkslied auf

M. 22.— pro Glas

festzusetzen.
Der Enalinhaberverband und die Gastwirtevereinigung
für Dippoldiswalde und Umgegend.

Auktion!

In anbetragt der hohen Futterspesen und da für die Winter-saison zu unrentabel, verleihere ich öffentlich gegen sofortige Barzahlung Montag den 9. Oktober 1922 nachm. 1/2 2 Uhr, Kleine Mühlstraße 263, im Auftrag der Firma Herm. Lommatzsch, Dippoldiswalde:

ein Paar Pferde,

1 offenen Kutschwagen, 1 Doggart, 1 Paar neue und 1 Paar gebrauchte Kutschgeschirre, 1 Kutscherpelz, 2 Stück Einspanner-Kutschgeschirre (Kabriolett), ferner 1 Schlitten, 1 geschlossenen Kutschwagen, 2 American, 1 Halbhafler, Ackergeräte usw.
M. Rehschub, Lokalrichter.

Jauchepumpen

sind vorräthig und liefert preiswert
Maschinenfabrik Dippoldiswalde
Erich Böme, Dippoldiswalde

Bis 100000 Festmeter Grubenholz

sucht zu kaufen
Georg Altmann,
Königsberg, Pr.,
Vorst. Hospitalstr. 1-3.
Tel. 6259.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Offerten mit System- und Preisangabe an
Egg Clough,
Reichstädt Nr. 119.

Junge Hunde

zu verkaufen in Walter Nr. 12.

27291	27315	27994	29106	34926	37032	39436	40535
41355	41820	41918	42234	42794	42842	43952	44375
44881	47570	48431	49643	50658	51619	54906	57794
61868	62830	64272	65285	65387	67338	67423	67718
68300	68828	69481	70238	71231	71312	73674	74563
77571	77961	78260	78373	79222	79334	80991	81161
81531	83027	83169	84879	88061	89469	90434	92759
93115	94174	97348	97549	97850	98178	98800	98818
100028	101573	101952	102370	102804	103229	107469	
110128	111686	113299	117796	118190	118566	119586	
122040	122780	126796	126882	127534	128632	129141	
1200 R.	64	132	1013	1302	2771	3444	3736 4804
5802	5819	7917	8463	8889	8946	8998	9686 10047
10238	12461	13702	14932	15315	16060	16297	17589
18582	18620	19043	20065	20524	22198	22743	22903
23317	23469	23556	23768	23818	23875	25241	26290
26735	27394	30652	30880	32193	32880	33057	34519
34998	35535	37132	37568	38077	38508	39496	39818
41302	42478	43560	43747	44082	44242	44822	44984
46555	46880	47167	47197	48424	48522	48663	49636
51231	53019	53363	53872	54499	54841	55330	55899
56449	57075	57261	57617	58133	58351	59827	59914
60108	60374	60908	62769	64291	65512	66595	67044
68364	69185	69934	70872	72380	73357	74949	75933
78639	79431	80131	80492	80724	81244	81522	82172
82535	83208	83344	83958	85144	85750	85778	86879
86903	86941	87714	87797	88134	88884	89115	89456
89486	91084	91129	92692	92753	93511	93603	93857
97355	99039	99430	100565	102134	102685	102798	
103321	104238	104826	107136	108189	108327	108759	
109038	109072	109232	112070	112210	112288	113416	
113798	113864	114790	115839	116459	116632	117177	
119034	119698	120845	121277	121321	121415	122462	
122633	122784	123081	123190	123730	124170	124672	
124942	125061	125882	126408	127540	127760	129757	

Giche, Giche, Birke, Wipe

ist auf dem Stad zu verkaufen.

Angebote unter „V. V.“ an die Geschäftsstelle erbeten.

Samtliche Farben Lacke etc.
Hermann Lommatzsch
Droge-ie zum Elefanten
Dippoldiswalde



Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank.
Benno Göbel und Frau Paula, geb. Göbel.
Beerwalde, den 30. September 1922.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit zugleich im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank.
Glaschütte und Cunnersdorf, den 30. September 1922.
Bruno Gorgs und Frau Luise, geb. Reichel.

Für die zu Ihrer Verlobung erwiesenen Ehrungen und Geschenke danken hiermit zugleich im Namen Ihrer Eltern
Schmiedeberg, Oktober 1922
Marie Burkhardt
Johannes Kegel

Wir sind wieder mit einem frischen Transport
junger Oldenburger und belgischer
Arbeitspferde



leicht und schweren Schlags, eingetroffen und stellen dieselben bei uns zum Verkauf.
Hainsberg, Sa. Emil Rästner & Co.
Fennus Freitag 296.

Wir haben auch zwei Paar junge bayrische Zugochsen zum Verkauf stehen.
Programme, Eintrittskarten usw. druckt Carl Jehne.

Für die uns beim Hinscheiden und beim Begräbnis unserer lieben Schwester, Schwägerin u. Tante
Frau Minna bertw. Siebert
geb. Benedix

erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Dippoldiswalde und Dresden, den 6. Oktbr. 19 22
Die trauernden Familien Benedix und Tennert.